

**Was ist Ihr Lieblingssort?**

Rom. Seitdem ich dort mein theologisches Freijahr zugebracht habe, ist mir diese Stadt als ein unvergleichlicher Verdichtungspunkt der Geschichte, der Kunst und des Christentums besonders nahe.

**Woran forschen Sie gerade?**

Über die Religiosität junger Menschen. Welche begrifflichen Grundlagen, wissenschaftstheoretischen Horizonte und empirischen Versuchsanordnungen sind für ihre Erforschung notwendig? In welchem Verhältnis stehen Religion und Religiosität bei Jugendlichen?

**Mit welcher Person aus Gegenwart und/oder Geschichte würden Sie gern einmal diskutieren? – Worüber?**

Mit Immanuel Kant. In welches Verhältnis würde er seine Bewusstseinsphilosophie zum „linguistic turn“ und zum „iconic turn“ im 20. Jahrhundert setzen? Dabei meint Ersteres die Wende zur Sprache. Alle Erkenntnis muss der Logik der Sprache folgen. Deshalb bildet die sprachliche Struktur sowohl die Voraussetzung als auch die Grenze des Erkennens. „Iconic turn“ wiederum meint die Wende von der Sprache zur visuellen Information. Der Begriff zielt auf den strukturierenden und sinnstiftenden Charakter von Bildern. Diese haben in Zeiten einer überbordenden Bilderflut geradezu eine kulturelle Herrschaft übernommen.

**Meine aufregendste Bibelstelle ...**

Jakobs Kampf mit Gott (Gen 32,23–33). Es ist eine dunkle Bibelstelle, die sich gegen jede rasche Auflösung sträubt. Sie ist vor allem dann spannend, wenn nicht – wie früher in der Exegese üblich – die aggressive Seite des „Mannes“ religionsgeschichtlich einem (Fluss-)Dämon zugeschrieben, sondern mit Gott selbst in Verbindung gebracht wird.

**Mein „Herzens“-Gebet ...**

„Denn auf dich hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“ (Augustinus)

**Was ist für Sie das drängendste theologische Problem der Gegenwart?**

Der von Paul Tillich bereits wahrgenommene, aber sich weiter verschärfende Bruch zwischen (post)moderner Kultur und christlichem Glauben. Gelingt es dem christlichen Glauben und der theologischen Vernunft, Sprach-, Denk- und Handlungsformen zu finden, die sie auch im 21. Jahrhundert vernehmbar machen und als bedeutsam für das Individuum und die Gesellschaft erweisen?

**Welchen Atheisten schätzen Sie?**

Die neuen Atheisten (vor allem szientistischer Couleur) dürfen der Theologie sicher nicht gleichgültig sein – aber Wertschätzung kann ich damit kaum verbinden. Vieles davon ist nur Karikatur von (christlicher) Religion.

**Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?**

Ich gehe – leider – zu selten ins Kino. Unter die Haut gegangen ist mir „Das weiße Band“ von Michael Haneke (vgl. CIG Nr. 45/2009): ein erschrecken-



ULRICH KROPAČ

**Professor für Didaktik der Religionslehre, Katechetik und Religionspädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.** Geboren 1960 in Altötting, verheiratet, drei Kinder. Studium der Mathematik an der Technischen Universität München (Dipl.-Math.); Studium der Theologie und Philosophie in Passau, Rom und München. 1995–2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der katholisch-theologischen Fakultät in Regensburg. 1998 Promotion, 2004 Habilitation. 2002 Lehrstuhlvertretung in Dortmund; 2004–2007 Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Hochschule Chur; seit 2007 Ordinarius in Eichstätt. Forschungsschwerpunkte: religiöse Bildung; Bibeldidaktik in postmodernen Zeiten am Lernort Schule; wissenschaftstheoretische Probleme der Religionspädagogik.

**Neuere Publikationen:** „Biblisches Lernen“ (2010); „Die ‚Münchener‘ und die Münchener Methode. Wegzeichen für eine moderne Religionspädagogik“ (2010); „Die Rezeption der Reformpädagogik in der zeitgenössischen katholischen Religionspädagogik“ (2010); „Ethische Bildung und Erziehung junger Menschen im christlichen Horizont“ (2008); „Kinder und die ‚große Frage‘ nach dem Tod“ (2009); „Religion als Zugang zur Wirklichkeit? Religiöse und naturwissenschaftliche Rationalität im Horizont religiöser Bildung“ (2010); „Religionsunterricht in der Schule? Zur bildungstheoretischen Legitimität von Religion“ (2008); „Seelsorge in Lebenskrisen“ (hg. zusammen mit M. Belok) (2007).

des Dokument dafür, wohin repressive Erziehung führt.

**Und im Theater?**

Im Regensburger Stadttheater wurde vor kurzem Wagners „Lohengrin“ gegeben. Die Dichte der Darbietung hat die lange

Dauer der Aufführung mühelos kompensiert.

**Wer ist Ihr Lieblingsdichter/-schriftsteller?**

Ich wüsste keinen einzelnen Namen zu nennen. Die Reihe „50 große Romane

des 20. Jahrhunderts“ der „Süddeutschen Zeitung“ bietet mir eine breite Palette, auf die ich gern zugreife. Jüngst waren dies Bücher von Georges Simenon, Andrzej Szczypiorski, Eduard von Keyserling, Paul Auster und Harry Mulisch.

**Welche Musik hören Sie gern?**

Mozart, Bach, Händel – natürlich; gern auch den Belcanto des 19. Jahrhunderts, gelegentlich Bruckner; immer wieder schlägt mich die monumentale Musik von Richard Wagner in ihren Bann.

**Welches nichttheologische Buch lesen Sie momentan?**

Von Christoph Schlingensiefel „So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein!“. Mich berührt das Ringen dieses Mannes mit seiner Krankheit und mit der Gottesfrage.

**Und welches theologische Werk?**

Als Religionspädagoge muss ich mich immer wieder um einen Anschluss an verschiedene (theologische) Disziplinen bemühen. Derzeit gehe ich bei folgenden Kollegen „in die Schule“: Hubertus Lutterbach („Tot und heilig?“), Gregor Maria Hoff („Offenbarungen Gottes?“) und Klaus Müller („Glauben – Fragen – Denken“).

**Wer ist Ihr theologisches Vorbild?**

Karl Rahner – seine anthropologisch gewendete Theologie fasziniert mich. Sie gerät zu Unrecht heute ins Hintertreffen. Dabei hätte Rahner zu den gegenwärtigen Problemen in der Kirche und im Verhältnis zwischen Kirche und Welt nach wie vor Substanzielles zu sagen.

**Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?**

Meine Liebe zu Rom spiegelt sich in der folgenden Auswahl: Mir gefällt sehr gut die Kirche San Clemente, die drei Kirchenräume birgt; faszinierend ist der Raumeindruck in Santa Maria in Aracoeli; atemberaubend Sant'Ignazio mit dem Deckengemälde von Andrea Pozzo ...

**Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdiensterlebnis?**

Schwer zu sagen. Die Kirche meiner früheren Heimatpfarrei St. Josef in Altötting-Süd ist mir besonders ans Herz gewachsen. Der Bau spiegelt den Geist des Zweiten Vatikanums. Dieser hat mich, vermittelt durch den damaligen Stadtpfarrer Matthias Geyer, geprägt. Erstkommunion, Trauung, Taufe meiner Kinder: All das wurde in St. Josef gefeiert.

**Wovor haben Sie Angst?**

Das Buch von Schlingensiefel macht mir – wieder – deutlich, dass der Tod keine „Sache“ ist, die nur alte Menschen betrifft. Er kann zu jeder Zeit jedem nahe sein.

**Worauf freuen Sie sich?**

Ich bin gern Theologe und Religionspädagoge – eine erfüllende Berufung. Neben dem Beruf freue ich mich auf inspirierende oder entspannende Momente in der Begegnung mit Literatur, Kunst, Musik, bei Wanderungen und Reisen. Wenn meine Frau solche Zeiten mit mir teilt, freue ich mich umso mehr.